

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die [un-]gepaltene Seite 15 Pfg., im Reklameteil 30 Pfg.
Bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger werden nach Uebereinkunft berechnet.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Audenstraße 1. Fernspr. 9.

Wohnbote erscheint außer an Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis Bad Somburg einschließlich Bringerlohn 2.50, durch die Post (Postgebühren) M. 2.25 im Vierteljahr.
Postkarten: 20 Pfg.
Abbestellungen: neue 10 Pfg.
Die Ausgabe der Zeitung erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Lehrbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Novbr. 1.

Stemkowce, wo die Russen gegen Armees des Grafen Bothmer vorüber Erfolg erzielt hatten, nehmen wir den Erfolg unsere Stellungen, einschließlich genannter Ortes, wieder zurück und 2000 Gefangene.
In der Steppe machen die Oesterreicher die Abwehr eines russischen Angriffs 1800

„U 53“ zurück.
31. Okt. (WB. Amtlich.) Das U-Boot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über dem Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

21 Schiffe im Kanal versenkt.
31. Okt. (WB.) Drei kürzlich nach Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 100.000 Tonnen, darunter 10 Handelsschiffe. In Zeitungsmeldungen noch nicht erwähnte Schiffe: die französische Bark „Canard“, 2454 Tonnen mit Kabinholz, der britische Dreimastkahn „St. Charles“, 2000 Tonnen mit einer Ladung von 21 Tonnen.

Bewaffnete Dampfer.
31. Okt. (WB.) Eines unserer Unterseeboote wurde bei der Führung des Krieges wiederholt von bewaffneten Booten angegriffen oder bei Einleitung der Untersuchung des Unterseebootes und Besatzung nicht weniger als sieben Mal angegriffen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, welche durchweg ein oder mehrere 7,6 Zentimeter-Geschütze führten. Auf dasselbe Boot wurde übrigens bei

wiedergesundene Heimat.
Roman von Franz Wolff.
Verlag von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916
„Wirst du wohl nicht mehr hinuntersteigen?“
„Schau dir ihn groß an.“
„Wohin denn nicht?“ fragte er wirklich ernst.
„Ich habe doch meine Arbeit unten. Der Herr über die Schlucht muß doch vollendet werden.“
„Wohin denn?“
„Schau dir ihn groß an.“
„Wohin denn?“
„Schau dir ihn groß an.“

einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner U-Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Norwegen.
Rotterdam, 31. Okt. (WB.) Anfangs voriger Woche sind vom Lyne nicht weniger als 18 norwegische Dampfer mit Regierungsladung nach Frankreich in See gegangen.

(Anm. der Redaktion: Bei solchen Transporten darf sich Norwegen nicht wundern und nicht beklagen, wenn es durch den deutschen Kreuzerriegel Schiffsverluste erleidet.)

Versenkte Schiffe.
London, 31. Okt. (WB.) Der griechische Dampfer „Germaine“ (2573 Tonnen) ist am 28. Oktober von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. — Die Besatzung des französischen Fischerbootes „Saint Charles“ landete in Plymouth und berichtete, daß ihr Fahrzeug versenkt wurde.

Bern, 31. Okt. (WB.) Wie „Temps“ meldet, ist der französische Dampfer „Arma“ (844 Tonnen) versenkt und die Besatzung durch einen englischen Dampfer gerettet worden.

London, 31. Okt. (WB.) Floyds meldet: Der Dampfer „Cadonia“ aus Glasgow ist am 20. Oktober zum Sinken gebracht worden.

London, 31. Okt. (WB.) Floyds meldet: Der norwegische Dampfer „Falkesjell“ ist zum Sinken gebracht worden.

Kristiania, 31. Okt. (WB.) Meldung von Norsk Telegramm-Bureau. Der mit Ballast nach Barry bestimmte norwegische Dampfer „Thorsdal“ ist am Samstag, wie der norwegische Generalkonsul in Lissabon meldet, vor Kap Vincent von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist in Rettungsbooten in Faro eingetroffen.

Boelcke.

Dessau, 31. Okt. (WB.) Die Beisehung des Fliegerhauptmanns Boelcke findet voraussichtlich am Donnerstag nachmittags um drei Uhr statt. Die Schulen, Jugendwehr und Vereine bilden Spalier, die Stadt trägt Trauerschmuck. Am Bahnhof werden zwei Trauermästen errichtet werden.

Dessau, 31. Okt. (WB.) Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an Professor Max Boelcke folgendes Telegramm:

An Professor Max Boelcke, Ziebig bei Dessau. Aus Schmerzlichste beklage ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken, und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern bestreben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz.
Neues Palais, den 30. 10. 1916.
Wilhelm, I. R.

Dessau, 31. Okt. (WB.) Bei dem Vater des Fliegerhauptmanns Boelcke sind zahlreiche weitere Beileidstelegramme eingegangen, darunter von dem Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Charlotte von Ruß, der Herzogin zu Mecklenburg, dem anhaltischen Staatsminister Laue und den Offizieren der Militär-Fliegerschule Halberstadt.

Das Telegramm des Großadmirals Prinzen Heinrich lautet: Kiel. Innigst ergriffen, sende ich Ihnen mein tiefempfundenes Beileid zum Hinscheiden ihres Flieger-Heldensohnes.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gesichtstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Veschoeuß vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben.
Der gegen La Maisonette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte;

ebenso mißlingen Versuche mit Handgranaten trupps, in unsere neuen Gräben südlich von Blaches einzudringen.

Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes-Lihons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen, nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsere Schützengruben bei Trachin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nördlich von Beresteczko am oberen Styr hatten Vorkämpfer einen für uns günstigen Ausgang. Auf dem Ostufer der Rajarowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochow; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter mächtiger Höhenstellungen westlich von Jolow, Krafnoleste und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz Nebels und zeitweisem Schneesturm die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boerszeny, nördlich von Orsova, versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entrissene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Balkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Aber noch immer schwieg der Wind. Es war eine atembeklemmende Stille, die sich auf die Seele legt, wie Vorahnung dräuender Gefahren.

Jetzt, zum erstenmal kam aus weiter Ferne dumpfes Grollen und nun ging der grelle Schein des Wetterleuchtens über die fahlen Steinwände.

Felix war es, als müsse er sich des Herzeleidens der Sturmnacht freuen. Fühlte er doch bange den Aufruhr seiner Seele, die seit der letzten Auseinandersetzung mit seinem Onkel nicht zur Ruhe gekommen war.

Er gedachte der Ferienmonate, auf die er sich stets so unsagbar gefreut hatte! Brachten sie ihm doch Befreiung aus den engen Grenzen der Stadt und die frohe Ungebundenheit des Landes, das herrliche freie Jagdleben an der Seite des Onkels, dem es eine Herzensfreude war, aus dem Jungen einen tüchtigen Jäger zu machen, dessen Wüchse bald ihres Zieles sicher war, zu machen. Er wußte es, wie sehr ihn der alte Nimrod in sein Herz zückeln hatte. Denn seine, Sohn Lombert mit seiner „Prediger-Seele“ — wie er spöttend sagte — und dem stillen, nach Innen gerichteten Gedanken, verstand der stürmische Draufgänger, der ein halbes Menschenalter im Kampf mit Natur — und menschlichen Gewalten gelegen hatte, nicht. Der frische Wagemut, das heiße Leben, das in seinem Nerven lag, sein Trost, der ihm Starrheit verhieß, — das war nach seinem Geschmack.

Und wie treu und fördernd war Kröll dann dem früh Verwaisten zur Seite gestanden. Was immer es geben mochte — sein Herz und seine Tüchtigkeit standen dem Nerven offen zu jeder Stunde. Troh dem dieser Nerve so viel vom weichen, gern dem Augenblick

lebenden Oesterreichertum in sich trug, indes Kröll ein aus hartem Holz geschnitzter Mittelranke war, den der Ruf des fürstlichen Jagdherrn nach den Tiroler Bergen gelockt hatte; und der sich erst durch seine verstorbene Frau, der Schwester von Felix Mutter, ein bißchen in den leichteren Oesterreicherton hineingelegt hatte.

Als alle diese Gedanken über Felix kamen, knirschte er mit den Zähnen. Denn der Zorn über seinen unseligen Trost wurde in ihm wach. Er wußte es ja doch seit Langem, daß der Oberförster alles, was romanisch war, haßte. Hätte er nicht daran denken können, statt wieder nur dem wilden Drange seines Blutes zu folgen, das ihm den Blick trübte und das Herz verhärtete!

Jetzt war es zu spät. Der Bruch war geschehen. Und er kannte nur zu gut den Starrsinn des Onkels, dem Nachgiebigkeit fremd war. Dabei schlich sich auch der Gedanke an Annelies ein, die Milde, still Sonnige, die immer so gläubig zu ihm aufgeschaut hatte, und an die er denken mußte, wie an den großen Frieden der Welt.

Im Zorn war er von diesen Menschen gegangen, mit denen doch sein Leben verknüpft war, seit er denken konnte.

Und selbst wenn im Laufe der Zeit die Narbe verharschen könnte — was konnte gerade ihm die nächste Zukunft nicht alles bringen?!

Denn bei seiner Bauunternehmung hatte man ihn beauftragt, den Stadtpark so schnell es nur irgend möglich wäre, mit Ausbieten aller Kräfte und größter Anspannung fertig zu bringen, strategischer Zwecke wegen.

(Fortsetzung folgt.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobruška ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogen durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 31. Okt. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Herzi und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldzapatzen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreich-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht, die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgüter.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich die deutschen Truppen, südlich von Brzegany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Loharcelofa in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der küstentländlichen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpinibataillons gegen den Gardinal in den Fassaner-Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 31. Okt. (WB.) Amtlicher Heeresbericht vom 30. Oktober

Tigris-Front: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Scheik Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Flugzeug und kehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese Kühne Tat Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bedre nördlich von Kuz-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden.

Perische Front: Am 27. Oktober warfen unsere vorgeschobenen Truppen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamadan zu Aufklärungswecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und erbeuteten einige Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Hamadan zurückgekehrt. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Sais zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen.

Kaukasusfront: Wir haben Ueberfälle und Gefechte feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Sofia, 31. Okt. (WB.) Bericht des Generalstabes vom 31. Okt.

Mazedonische Front: Wir warfen von neuem bei Koritza schwache feindliche Abteilungen zurück, die ein wenig südwestlich vom Rakitsee vorrückten. Im Ostabschnitt des Cernabogens versuchten die Serben anzugreifen, wurden aber durch einen Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Wir schlugen gleichfalls einen schwachen feindlichen Angriff bei Dobropolje ab. Im Moglenica-Tale und auf beiden Seiten des Bardar-Patrouillengefächte. An der Front der Belasica-Planina und an der Struma beschloß die feindliche Artillerie ergebnislos einige bewohnte Ortschaften vor der Front. — An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Das Ministerium Körber.

Wien, 31. Okt. (WB.) Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten v. Körber, durch das der Kaiser in Genehmigung der Anträge des Ministerpräsidenten den österreichischen Ministern die erbetene Enthebung vom Amte in Gnaden gewährt und gleichzeitig ernannt:

- Den Minister a. D. Dr. Franz Klein zum Justizminister,
- den Generalobersten Frhr. von Georgi neuerlich zum Landesverteidigungsminister,
- den Frhr. v. Huszarik neuerlich zum Minister für Kultus und Unterricht,
- den Frhr. v. Trnka neuerlich zum Minister für öffentliche Arbeiten,
- den Zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Frhrn. v. Schwarzenau zum Minister des Innern,
- den Statthalter a. D. Bobrzynski zum Minister o. P.
- den Sektionschef a. D. Franz Stibral zum Handelsminister,
- den Sektionschef Karl Marek zum Finanzminister,
- den Generalmajor Ernst Schaible zum Eisenbahnminister und
- Heinrich Grafen Clam-Martini zum Ackerbauminister.

Neue Geheversuche.

Berlin, 31. Okt. (WB.) Der englische Zeitungsdienst Boldhu vom 30. Okt. behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe ohne jegliche Mißde den griechischen Dampfer „Georgios M. Embiricos“ versenkt, obgleich dieser Dampfer mit Mais für den belgischen Hilfsverein nach Rotterdam bestimmt gewesen sei. Der englische Untersuchungsrichter habe mitgeteilt, daß dieser feige Akt eine direkt Verletzung der Amerika gegebenen Bürgschaft darstelle.

Zu diesem neuen Versuch, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuheben, erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Der Dampfer „Georgios M. Embiricos“ war ausweislich der Schiffs-papiere mit einer Maisladung nach Brizham für Ordr bestimmt. Das Schiff führte keinerlei Abzeichen der Unterstützungskommission für Belgien, auch enthielten die Schiffs-papiere nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Ladung für die Unterstützungskommission für Belgien bestimmt war. Da das Schiff hiernach Lebensmittel nach England, mithin Bannware an Bord führte, erfolgte die Versenkung nach den Bestimmungen der Preisordnung zu Recht.

Die Besetzung des Epirus durch die Italiener.

Amsterdam, 31. Okt. (WB.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus London, daß der italienische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Versicherung gegeben habe, daß die vorgestern erfolgte Besetzung von Nord-epirus nur politisch sei und keinen Einfluß darauf habe, was später mit diesem Gebiete geschehe.

Die griechischen Offiziere.

London, 31. Okt. (WB.) Die „Times“ meldet aus Athen, zwischen dem König und den Gesandten der Alliierten werde über den Schutz der Interessen der griechischen Offiziere, die sich der nationalen Bewegung anschließen, verhandelt. Um nicht die offizielle Neutralität Griechenlands in Gefahr zu bringen, werden die Offiziere wahrscheinlich um ihre Entlassung bitten, mit dem Recht, später ihren alten Rang in der griechischen Armee wieder einzunehmen.

Rumänien.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Zürich: Der „Sund“ meldet nach russischen Quellen, daß der König von Rumänien den früheren Ministerpräsidenten Marghiloman, den Führer der konservativen Partei, zu sich berufen habe. Die Stellung Bratianus gelte erschüttert.

Kurze politische Mitteilungen.

Der Fürst von Hohenzollern verläßt heute Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuche bei seinen gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

Der Kaiser richtete anlässlich des Hinscheidens der Gemahlin des Reichstagspräsidenten folgendes Beileidstelegramm an S. Erzellenz Dr. Kämpf: „Zu meinem großen Bedauern erfahre ich soeben von dem Hinscheiden Ihrer Gattin. Ich spreche Ihnen zu dem schweren Verluste meine herzlichste Teilnahme aus. Wilhelm I. R.“

Aus Wiener-Neustadt lassen sich verschiedene Blätter melden, daß dort der bekannte Flieger Kerschel abgestürzt sei und sofort tot war. Er galt als einer der erfahrensten und geschicktesten Flugzeugführer und hatte u. a. ein Patent auf einen Geschwindigkeitswechsel während des Fluges.

Reichstag.

(Sitzung vom 31. Oktober 1916.)

Die heutige Sitzung, die um 3 Uhr 17 Min. ihren Anfang nimmt, wird mit kurzen Anfragen eingeleitet. Zwei derselben werden wegen Abwesenheit der Fragesteller von der Tagesordnung abgesetzt. Von den übrigen sechs nimmt einen breiteren Raum lediglich die Anfrage des Abg. B a s s e r m a n n (Ntl.) ein, die die Zulassung von Ausländern auf den deutschen Hochschulen betrifft. Ministerialdirektor Dr. L e w a l d beantwortet sie dahin, daß der Reichsanzler in einem Rundschreiben an die Bundesstaaten die gleichmäßige Handhabung der einschlägigen einzelstaatlichen Vorschriften veranlaßt habe. Feindliche Ausländer seien von den Hochschulen im allgemeinen ausgeschlossen. Die Zulassung sei abhängig davon, ob sie im Interesse Deutschlands liegt. Von weiterem Interesse ist die Anfrage des Abg. S c h w a r z - S c h w e i n s u r t (Ztr.), nach deren Beantwortung durch Unterstaatssekretär J a h n der nicht gewerbmäßige Umsatz von Lebensmitteln von der Umsatzsteuer befreit bleibt.

Darauf wird die Zensurdebatte fortgesetzt.

Abg. Dr. W e r n e r - G i e h e n (Deutsche Fraktion) beanstandet die laze Handhabung der Filmzensur, sowie die Verbindung des Wolffschen Bureaus mit dem Reuterschen Bureau in Holland. Der Redner wird vom Vizepräsidenten Dr. P a a s c h e wiederholt ermahnt, nicht von der Sache abzuschweifen. Dr. Werner nimmt weiter den Alldeutschen Verband in Schutz, der mit Unrecht angegriffen werde. Graf Reventlow dürfe unter den Augen der Zensur ungestört beschimpft werden. Allein die Zensur sei daran schuld, daß Männer, wie Dr. Schäfer, in Konkordien getrieben werden. Eine Regierung, die Kritik nicht vertragen könne, sei nicht allzuviel wert.

Abg. S t a d t h a g e n (soz. Arbeitsgem.) fordert die Beseitigung des Belagerungszustandes. Die Zensur sei das fühlame Instrument der politischen Polizei. Die Verletzung der Immunität der Abgeordneten spote jeder Beschreibung. Der Redner stellt die Behandlung der Sozialdemokraten und Alldeutschen einander gegenüber. Die Alldeutschen dürften ungehindert selbst unangemeldete Versammlungen abhalten. Für die Sozialdemokratie jedoch bestehe eine Rechtslosigkeit, die mit militärischen Interessen nichts zu tun habe. Gegen Geld und Befreiung vom Militärdienst würden politische Spießer geworben. Die Presse werde nicht als Kulturmittel, sondern als Bekleid mit Jüdenbrot und Feitsche behandelt. Selbst die Reichstagsberichte würden von der Zensur zusammengestrichen. Redner geht dann eingehend auf das Verfahren gegen den Vorwärts ein. Vizepräsident Dr. P a a s c h e bittet ihn wiederholt, sich nicht zu sehr in Einzelheiten einzulassen. Stadthagen fährt fort, indem er ausführt, in der Vorwärts-Angelegenheit sei der Bod zum Gärtner gemacht worden, da die Beachtung der Zensurvorschriften im Vorwärts gerade dem Manne übertragen worden sei, der die Präventivzensur billigte und den Treubruch des Parteivorstandes mitgemacht habe. Die Regierung müsse den Belagerungszustand aus, um die freie Meinung zu unterdrücken.

Abg. S e y d a (Pole) sagt, wie die Zensur so werde auch das Vereins- und Versammlungsrecht in der schlimmsten Form gehandhabt. Die polnischen Saisonarbeiter würden besonders darunter leiden. Erleichterungen müßten geschaffen werden. Eine in Gnesen seit 20 Jahren erscheinende politische Zeitung sei nun schon seit zwei Jahren verboten. Nach Veröhnungspolitik sehe dies gerade nicht aus.

Abg. H a u ß (Elsässer) konstatiert, daß das französische Sprachverbot im Reichsland fast seit Beginn des Krieges bestehe.

Oberst von W r i s b e r g verweist darauf, daß die Truppen verlangen könnten, daß der herausfordernde Gebrauch der französischen Sprache hinter ihrem Rücken aufhöre.

Abg. E b e r t (Soz.) weist die Ausführungen Stadthagens bezüglich des Verfahrens gegen den Vorwärts zurück. Die ironische Art seiner Rede löst im Hause große Heiterkeit aus.

Abg. H i r t z - E s s e n (Ntl.) fordert auch Beschränkung der Zensur auf das im Interesse des Landes Notwendige. Ohne Zensur in militärischen Dingen könne man nicht auskommen. Andererseits sei es unwürdig, daß die freie Meinungsäußerung ausgeschaltet würde. Wenn Scheidemann ausdrücken könne, daß, was Belgisch war, Belgisch bleiben solle, müße andererseits möglich sein, die gegenteilige Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Staatssekretär Dr. H e l f e r i c h erklärt sich wie gestern für ein milderes Vorgehen und bleibt dabei, daß Dittmann den Fall der beiden in Schutzhaft genommenen Mädchen im Ausschuss nicht vollständig vorgetragen habe.

Abg. D i t t m a n n (soz. Arbeitsgem.) befreit dies. Die vorliegenden Anträge gehen

sodann an die Schutzhafstgelethomm Nach kurzen Bemerkungen wird auf den Antrag des Abg. G r ö b e r der Antrag auf Schaffung einer militärischen Zentralinstanz sofort behandelt und in allen drei Lesungen angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr.

Aus den Ausschüssen.

Berlin, 31. Oktober. (WB.) Der Ausschuss des Reichstages für Handel und Gewerbe nahm einen nationalliberalen Zweckes Unterstützung und Förderung Leipziger Messe eine Million Reichsmark in den Etat einzustellen. Darauf wandte sich die Beratung Frage Uebergangswirtschaft zu.

Im Hauptauschuss des Reichstages erklärte auf Befürchtungen von konjunktureller Seite wegen einer Gefährdung der Preise Präsident v. Batocki, diese für die Zeit nach der Mastperiode nicht in Betracht zu ziehen. Bei Erörterung der zentral-einkaufsgesellschaft zur hängenden Fragen äußerte Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein sich über den Geschäftsverkehr mit Rumänien, der Interesse des Reiches so lange als möglich recht erhalten wurde und beantwortete die Frage über den Geschäftsverkehr der Zentraleinkaufsgesellschaft überhaupt. Bei Fragen Kriegsmaterialien erklärte ein Vertreter Kriegsministeriums, die Beschlagnahme Leberabfällen werde wohl angeordnet werden, die Beschlagnahme von Kalb- und gemischten siehe bevor.

Die Vertagung.

Der Reichstag hält, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, auch nach dieser Woche abzuschießen, und zwar, es nicht anders möglich ist, mit Hilfe Dauereröffnungen, die sich bis in die Abendstunden hinziehen dürften. Der Teil der Zeit werden die Ernährungsfragen in Anspruch nehmen. Dazu treten noch kleinen Vorlagen, nämlich die Revision der Bühnenordnung für Rechtsanwältinnen und der Vorlage über Auskunftsverteilung der Kriegsverordnungen, das Gesetz über die Festsetzung der Kurse der Wertpapiere, die Anträge, sowie Gesekentwürfe zur der Schutzhafst.

Nach Erledigung dieser Vorlagen wird sich der Reichstag bis Mitte Januar vertagen und am 16. Januar seine Arbeit aufnehmen. Während der Vertagung wird aber der Hauptauschuss, wenn notwendig sein sollte, zusammenzutreten. Der Ausschuss für Handel und Gewerbe wie der Ausschuss für die Bevölkerungslage dieses Reiches.

Stadtnachrichten.

* Allerheiligen — Allerseelen. Der erste und zweite November sind die beiden höchsten Feiertage, von denen der erste den Gedenken aller Apostel und Märtyrer geweiht ist, der zweite den Seelen der Verstorbenen. In diesem dritten Krampf, ist die Trauer um die Dahingegangenen besonders groß. Kränze und Blumen schmücken die Gräber, aber Tausende von treuen und Söhnen liegen auf der Waldfriedhöfe. Die liebende Hand legt eine Blume auf die Gräber. Das Grollen der Geschütze dröhnt über den Weg, wie wenn die Toten nicht zu Ruhe kommen und selbst nach ihrem harten Leben mahnt werden sollten, daß die Welt noch weiter in Fehde lebt. In der Höhe der Heimat ist Ruhe und Frieden. Der herbstliche Wind streift durch sie und Kerkgenlichter erzittern, gleichsam als wenn das Lebenslicht des Menschen ausgeht.

* Der Bauplatz für das Kurhaus. Als Bauplatz für die Erweiterung des von Generaldirektor B e d e r a. S. Kurhauses (Heilanstalt für Offiziere) wurde dem Kaiser das Gelände der hiesigen Gärtnerei im Kurpark, zwischen Elisabethbrunnen und Golfplatz gelegen.

* Kriegsauszeichnungen. Der Reichstagsabgeordnete Karl B l u m e (223. Inf.-Reg.) jüngste Sohn, und der Leutnant B l u m e (20. Inf.-Reg.), der Schwager des Kurmüsters Louis B l u m e, wurde das Eisenerz II. Klasse. Die Kriegsauszeichnung wurde dem Kraftfahrer-Unteroffizier Heinrich J ä g e r verliehen.

* Der Vaterländische Franzosenplanter neben der Nähstube auch eine Macherstube einzurichten. Fertigmacher Betrachte kommenden Arbeiten sind im Fenster des Debuschen Geschäftes auf Louisenstraße ausgestellt. Eine Ausstellung wird sich heute nachmittags in der Errichtung der Schuhmacherstube

der schließlichen zu einer sich in voller Kraft ausströmenden Jubelweise entfaltet und uns den Sieg der Liebe verkündet.

Nicht Gut, noch Gold, noch göttliche Pracht
Nicht Haus, nicht Hof, noch herrlicher Prunk,
Nicht trüber Verträge trügender Bund,
Noch heuchelader Sitte hartes Geß;
Selig in Lust und Leid läßt die Liebe
nur sein!

*** Trost der Kriegesnot.** Die Säuglingssterblichkeit war in dem kritischen Monat dieses Jahres so gering wie in keinem der Vorjahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

*** Gänzlich Verbot der Apfelweinerzeugung.** Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, ist die Erzeugung von Apfelwein im ganzen Deutschen Reich verboten worden und zwar ist dieses Verbot, wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt, kein vorübergehendes, sondern voraussichtlich ein dauerndes. Die Ursache der Einstellung ist darauf zurückzuführen, daß die billigen Apfelsorten, und nur diese kamen für die Erzeugung in Betracht, seinerzeit gänzlich für Zwecke der Marmeladeproduktion beschlagnahmt wurden. Dadurch ist eine große Industrie, die hauptsächlich in den obstreichenden Gegenden der Mark und in Süddeutschland gedieh, lahmgelegt. Die Kriegsgesellschaft für Weinobst-einkauf und -verteilung hat deshalb an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe um Freigabe der Äpfel zu Kelterzwecken gerichtet. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

= Freigabe von Waren. (Amtlich.) Beim Kriegsministerium sind in der letzten Zeit häufig Anträge von Gemeinden und Fabriken auf Freigabe von Waren, wie Fett usw., die von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft beschlagnahmt sind, eingegangen. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß es für diese Angelegenheiten nicht zuständig ist und deshalb solche Anträge auch nicht befürworten kann.

Die Gründe, die zu einer Zentralisierung durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft geführt haben, bedürfen keiner Erläuterung mehr. Die Freigabe zum besten einer einzelnen Stelle würde eine Benachteiligung der Allgemeinheit bedeuten und dazu führen, daß andere Stellen mit Recht dieselbe Forderung erheben.

Um eine unnötige Belastung des Geschäftsbetriebes des Kriegsministeriums zu vermeiden, wird gebeten, solche Anträge in Sonderheit telegraphisch, zu unterlassen, da sie grundsätzlich nicht unterstützt werden können. (W. T. B.)

(:) Erhöhung der Teuerungszulagen für Beamte. Wie wir hören, schweben bereits seit zwei Wochen zwischen den zuständigen Stellen im Reich und in Preußen Verhandlungen über eine abermalige Heraufsetzung der Teuerungszulagen für Beamte. Derartige Fragen des Besoldungswesens werden stets zwischen Reich und Preußen gleichmäßig geregelt. Das unausgesehene Ansteigen fast aller Preise hat bereits einmal zu einer Erhöhung der Sätze der Teuerungszulagen unter gleichzeitiger Erweiterung des Empfängerkreises geführt. Ein Stillstand in der Preisentwicklung ist nicht eingetreten und auch in naher Zeit kaum zu erwarten. Die Regierung sieht sich deshalb abermals gezwungen, die Teuerungszulagen zu erhöhen. Diese Maßregel erstreckt sich aber nicht auf die schon im Ruhestand befindlichen Beamten. Für sie ist jedoch auf andere Weise gesorgt, da sie naturgemäß in ganz besonderem Maße unter der Lebensmittelteuerung leiden. Der Reichsetat für das laufende Jahr enthält einen einmaligen außerordentlichen Zuschuß zu dem Fonds aller Verwaltungen für Unterstützungen an Beamte im Ruhestand und an die Hinterbliebenen dieser Personen. Dieser Zuschuß beträgt 1,5 Millionen Mark. Dem Vernehmen nach werden auch für das nächste Jahr entsprechende Mittel für den gleichen Zweck bereitgestellt werden. In Preußen stehen für die Unterstützung auch der Altrentenäre reichliche Mittel zur Verfügung. Trotzdem sich naturgemäß die Zahl der Altrentenäre von Jahr zu Jahr verringert, sind die Fonds in ihrer früheren Höhe unverändert geblieben. Außerdem aber stehen zu Beihilfen auch noch die allgemeinen Unterstützungsfonds für Pensionäre und deren Hinterbliebenen zur Verfügung; diese Fonds sind in diesem Jahr um 1,5 Millionen Mark erhöht worden. Eine allgemeine Berücksichtigung der Altrentenäre nach Maßgabe der für die Beamten festgesetzten Kriegsbeihilfen konnte nicht in Frage kommen, weil bei der Feststellung der Grenze, von der aus ein Beihilfen anzuerkennen war, die Pension der

Altrentenäre nicht dem Gehalt der Beamten gleichgestellt werden kann, denn sonst würde die Kriegsfürsorge bei den Altrentenären sich auf einen viel weitergehenden Kreis erstrecken als bei den Beamten. Im übrigen haben Kinderzulagen für Kinder bis zum 15. Lebensjahr für die überwiegende Zahl der Altrentenäre keine Bedeutung, da deren Kinder fast ausnahmslos im höheren Alter stehen. Es mußte deshalb bei den Altrentenären der Weg der Unterstützung beschritten werden, um ihre Lage zu erleichtern.

+ **Gesuche von Kriegserwitwen.** Von zuständiger Stelle schreibt man uns: Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in uneigennütziger Weise geleistet wird, ist sie dankbar anzuerkennen. Die Kriegserwitwen müssen aber dringend vor sogenannten „Winkeladvokaten“ und ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche Leute drängen sich an sie heran und verfassen für sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit sie wohl selbst in vielen Fällen von vornherein überzeugt sind. Ihnen ist meist nur darum zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen, nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig erwecken sie auch Hoffnungen, durch deren Nichterfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht sind.

Allen Kriegserwitwen — soweit sie sich außerstande sehen, Gesuche selbst abzufassen — kann daher nur dringend empfohlen werden, sich an die fast in jedem Ort bestehenden Beratungs- und amtlichen Fürsorgestellen für Kriegserwitwen und -waisen zu wenden. Diese Stellen werden gern erdörtig sein, Anträge der Hinterbliebenen aufzunehmen und an die hierfür zuständigen Behörden weiterzugeben. Dieser Weg erspart den Kriegshinterbliebenen Kosten, Zeit und Enttäuschungen.

∞ Eierhamster und Selbstversorger. Durch die Zeitungen geht eine Notiz, die auf die großen, in privaten Haushalten angesammelten Eiervorräte aufmerksam macht. Die Bestandaufnahme der Lebensmittel am 1. September soll ergeben haben, daß in privaten Haushaltungen Vorräte von Eiern auf ein Jahr, ja auf Jahre hinaus vorgekommen sind. Es ist selbstverständlich, daß versucht werden wird, derartige Entziehungen der Eiervorräte aus dem Verkehr durch die neue Eierverbrauchsregelung irgendwie für die Allgemeinheit wieder auszugleichen. Zunächst wird bei der Oberverteilung der ausländischen Eier und der Eier, die aus den Ueberflussegebieten abgeliefert werden, von der Zahl der Versorgungsberechtigten ein durch Abschätzung bestimmter Bruchteil als durch eingelagerte Eier versorgt in Abzug gebracht werden. Liegen die Zahlen der Bestandaufnahme erst vollständig vor, so wird näher geprüft werden, inwieweit die tatsächlichen Vorräte der Haushalte durch Anrechnung auf die Eierversorgung noch wirksamer zu erfassen sind.

nach Holland gereist und erreichten, wie der „Kassauer Bote“ berichtet, in Emmerich die deutsche Heimat.

Berlin, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kassauer Zeitung“ meldet aus Clausthal: Infolge Gehirnschlages verstarb plötzlich Geheimrat Bergtrat Prof. Julius Fischer.

Wien, 31. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Landschafts- und Blumenmalerin Tina Blau ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Petersburg, 30. Okt. (W. T. B.) Die Vorarbeiten für den Bau der Eisenbahn, die den Hauptkamm des Kaukasus durchqueren soll, sind jetzt in Angriff genommen worden.

Allerlei.

Kann der Mensch im Walde leben? Ein amerikanischer Waldkennner bezweifelt es. Man findet oft in den amerikanischen Wäldern vor Hunger umgekommene Indianer. Die Rothhäute von Banouevor, Queen Chorlette und den anderen Inseln von British Columbia bereiten aus der Rinde der Zeder ein Brot, das wie Schokolade aussieht, aber so hart ist, daß es wahrer Indianermagen und ebensolcher Kinnbäcker bedarf, um es zu beissen und zu verdauen. Die dem menschlichen Organismus bekömmlichste Baumrinde ist noch die der Buche oder vielmehr das Moos, das auf ihr wächst. Es muß aber in den ersten Wochen des Sommers gesammelt werden, bevor es holzig wird. Wie lange die Buchenrinde und ihr moosiger Ansaß einen Menschen am Leben zu erhalten vermag, ist noch nicht nachgewiesen worden. Nach der Schlacht von Carracks während des Feldzuges von 1861, die zu Beginn des Sommers stattfand, zogen sich mehrere Kompagnien des Nachtrabes des Generals Garnett in das Gebirge zurück. Mehrere Tage besaßen die in den Wäldern umherirrenden Soldaten keine andere Nahrung als Buchenrinde, trotzdem starb keiner an Hunger.

Auf Nachtposten.

Von Ernst Schüler (Infanterist, Metallarbeiter.)

Ich zieh' im Schützengraben allein
Und spähe hinaus in die Nacht.
Bald werden es vierzehn Monat sein,
Daß wir im Graben gewacht.
Ich ziehe die Zeltbahn um mich fest,
Vom Himmel der Regen rinnt.
Kommst du vom Meere, wilder West?
Wehst du zur Heimat, Wind? —

Es raunt der Wind vertrauten Gruß,
Und es rieselt und rinnt und weht —
Rechts halt durch die stille Nacht ein Schuß,
Wo der Sappelposten steht.
Und es rieselt und rinnt wie Tropfen im Bach,
Eintönige Melodie:
fernher von Utras tönt der Krach
Einer schweren Batterie.

Da klingt aus wehender Wolken Flug
Herab ein seltener Schrei:
Von wilden Hähnen ein wandernder Zug
fliegt auf herbstlicher Fahrt vorbei.
Ihr eilenden Wandrer, saget an,
Wohin durch Wolken und Nacht?
Geht nach Gefilden eure Bahn,
Wo heit'rer der Himmel lacht?

Wer weiß, ob wir wieder im Vaterland,
Wenn im Lenz ihr heimwärtsfehrt!
Wie oft der Tag, da der Krieg entbrannt,
Noch vor dem Frieden sich jährt?
Wer weiß, ob wir, die im Graben heut',
Nicht morgen im Grabe schon?
Dann ziehn unsre Seelen beschwingt und befreit
Nach schönren Gefilden davon.

Ich lausche im Schützengraben allein
Hinaus in die düstere Nacht.
Verklungen ist der Zugvogel Schrein —
Wir halten weiter die Wacht.
Aus dem ersten Novemberheft
des „Türmers“.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 2. November.

Militär-Konzert
in der Wandelhalle des Kurhauses
von der Kapelle des Ers.-Btl. Res.-Inf.-
Reg. No. 81.

Leitung: Herr Kapellmeister W. Hiege.
Nachmittags von 4—5½ Uhr.

1. Adlerflug. Marsch. Blankenburg
2. Ouverture Der König von Yvetot Adam
3. In lauschiger Nacht. Walzer Ziehrer
4. Gr. Fantasie a. d. Op. Der Troubadour Verdi
5. Coburger Josias Marsch. Armeemarsch Nr. 27.
6. Largo. Händel
7. Mondschein Serenade Moret
8. Musikalische Nachrichten. Potpourri Reckling

Im Kurhaustheater: abends 7½ Uhr.
„Die Journalisten.“

Vom Tage.

F. Limburg, 31. Okt. Aus Kamerun zurück! Am 28. Oktober trafen im Limburger Mutterhaus der Ballottiner fünf der von den Engländern seinerzeit in Kamerun gefangen genommenen Patres ein. Die Missionäre Schött, Baumann, Krämer, Schneider und Rathem waren von Bigo in Spanien aus mit einem holländischen Dampfer um Irland und Schottland herum

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form.



Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen an
Sally Wiesenthal und Frau Herta,
geb. Emmerich
3807

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

richtet an die Einwohner von Homburg die herzliche Bitte, auch in diesem Jahre zu helfen

unseren tapferen Truppen (3719)

im Felde eine

Weihnachtsfreude

zu machen.

Es sollen wieder Kisten hinausgeschickt werden, je für 250 Mann.

Das Rote Kreuz in Wiesbaden hat es übernommen, die Kisten für den ganzen Regierungsbezirk einheitlich auszustatten. Wir bitten deshalb nicht um bestimmte Gegenstände, sondern um

Geldspenden,

die es uns ermöglichen, einen größeren Beitrag nach Wiesbaden zu überweisen. Von den auf den Regierungsbezirk Wiesbaden, ausschließlich Frankfurt a. M., entfallenden 450 Einheitskisten zu je 340 Mark hat das Kreiskomitee vom Roten Kreuz für die Stadt Wiesbaden 250 Kisten fest übernommen, sodas von dem Roten Kreuz in den Landkreisen zusammen noch 200 Kisten gestellt werden müssen.

Wir hoffen, das die Opferfreudigkeit unserer Mitbürger

uns in die Lage setzt, uns mit einer größeren Summe an diesem schönen Werk zu beteiligen.

Wir bitten, die Geldbeträge bis zum 5. November bei der Landgr. Hess. concess. Landesbank auf Conto: „Weihnachtskisten“ einzuzahlen.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Der Vorstand des Zweigvereins Vaterl. Frauenvereins.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 83 1/2

Preise für Herren-Bedienung.

Rasieren 20 Pfg. Haarschneiden 50 Pfg.

Bartschneiden 30 Pfg. Kopfwaschen 30 Pfg.

Preisermässigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger,

Louisenstr. 87, Telefon 317.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau und herzensguten Mutter ihres Kindes

Frau Eva Hardt
geb. Frey

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

F. d. R.: Philipp Hardt und Kind.

Bad Homburg v. d. H., 1. Nov. 1916.

Abgabe von Wurst.

Am Donnerstag, den 2. ds. Mts. gelangt im städtischen Laden III, Louisenstr. Nr. 14, Preßkopf in Mengen von 100 Gramm für jede Person zum Preise von 90 Pfg. zum Verkauf. Auf jede Fleischmarke entfallen 50 Gramm, mithin sind beim Bezuge von 100 Gramm 2 Fleischmarken abzuliefern. Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. Nov. 1916.

3809

Der Magistrat

Lebensmittel-Versorgung.

Beleuchtung der Hausflure, Treppen etc.

Die Bestimmungen des § 32 der Straßenpolizeiverordnung vom 22. März 1915, wonach die Hauseigentümer zur Verhütung von Unfällen die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den Wohnungen der Hausbewohner führen, vom Eintritt der Dunkelheit ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber hinaus bis zum Schluß der Haustür ausreichend zu beleuchten haben, werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Bad Homburg v. d. H., den 1. 11. 1916.

3172

Polizei-Verwaltung.

Bad Homburg v. d. H.

Mittwoch, 8. Nov. 1916 abends 8 Uhr
im Konzertsaal des Kurhauses.

Konzert

zum Besten der Nähstube

des Vaterländischen Frauenvereins

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Major Foelsche, Frau Kurdirektor Feldsieber,
Frau G. Ritter, Frau A. Knapp, Fr. v. Branconi,
Frau Kapellmeister Schulz, Herrn Konzertsänger Kolb,
und des städt. Kurorchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Jwan Schulz

Eintrittskarten: Sessel 6 M., res. Saalplatz 3 M.,
nicht res. 2 M., Gallerie 1 M. sind im Vorverkauf auf dem
Kurbüro und abends an der Kasse zu haben.

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist der soeben erschienene

Kriegs-Ratgeber

Teil 1 beantwortet in lexikalischer Anordnung alle mit
Heer, Flotte und der Kriegstechnik
zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein
wertvolles Adressbuch

für die vom Reiche und den Bundesstaaten gegründeten
(Einkaufs- und Vertilgungsstellen, Verwertungsge-
schaften, Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen usw.)
und gleichzeitig ein Auskunfts- und Wegweiser

**kriegswirtschaftlichen Organisationen
Wohlfahrtseinrichtungen**

Teil 3 enthält die

**Gesetze über die Kriegsverletzten- und
Hinterbliebenenfürsorge**

auf Grund der Militärversorgung- und Sozialversiche-
rungsgesetze, ausführlich erläutert, und dient allen Kriegs-
teilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat als
leicht verständlicher zuverlässiger Wegweiser

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark n,
in Ganzleinen elegant gebundenen Buches
nur Mark 1,75

Geschäftsstelle des Launusboten

Bad Homburg v. d. H.

Große Auswahl

eleganter

Damen- und Kinderhüte

in Filz, Velour, Samt usw. sowie Nachhüte, Bänder, Blumen,
Federn

Kirdorferstraße 43.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.
100 " "	3 " "
100 " "	3 " "
100 " "	4,2 " "
100 " "	6,2 " "

ohne jeden Zuschlag für
Steuer- und Zollerhöhung
prima Qualität
Zigaretten 75.— bis 200.— M. a. H.

Zigarettenfabrik

Kö n, Ehrenstrasse 34. Tel. A. H.

Hüte

werden flott garniert, Putz-
wendet. Auswahl in
Hüten, Blumen, Fantasie-
Federn

Elisabeth Wagner,
Höbestr. 9 p.

Obstanlage

5-10 Morgen in geschützter
Lage des Taunus, nahe einer
Station, in Höhe zu mindestens
250 mtr. über dem Meere zu pflanzen
oder kaufen gesucht. Angebote
Preisangabe unter R. 3781 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wanzen!

tötet radikal „Diskret“, à Fl. 60
Bei Hofl. Otto Voltz, Drogerie

Langjährige Lehrerin

am Konservatorium erteilt
Privat-Klavierunterricht
zu mäßigen Preisen. Näheres
Promenade 12. II. (vormittags)

1 Einlegschwein

zu verkaufen.
Wilhelm Seel, Oberstraße
Saalburgstr. 20.

Junger sauberer Hausburche

sofort gesucht
Conditorei Hammerstraße

Geübte

Stepperinnen und Handnäherinnen

sofort gesucht.

J. H. Kofler jr.

Lederwaren-Fabrik

Ferdinandsanlage

Alleinmädchen

sucht Stelle in einfachem Haushalt

Offerten unter L. 3802

Für Kontor- u. Lager- arbeiten

wird ein zuverlässiger fleißiger
(evtl. Kriegsbeschädigter) der
sichst Kautions stellen kann ver-
sucht. Gefällige Offerten unter
R. L. A 3801 an die Geschäftsstelle

Parterrewohnung

best. aus 4 Zimmern nebst
Küche, Bad, WC, etc. etc.
und sämtl. Zubehör zu vermieten.
Näheres im 1. Stock
Kaiser Friedr.-Promenade

Schönes, großes, möbliertes

3364a

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold

Schirmfabrik, Louisenstraße

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht und Zubehör

zu vermieten. Blumensteinweg

3. St. Landgrafenstr.

Schöne 3 Zimmerwohnung

ganztägige ruhige Leute preiswert zu

mieten. Näheres im 1. Stock

3503a Löwengasse 5

2 Zimmerwohnung

mit Gas sofort zu vermieten.

6200a Wolffstr. 6

3 Zimmerwohnung

zu vermieten

Hofmaler Karl Lepper

Der Blumenladen

Louisenstraße 74 ist vom 1. Nov.

zu vermieten.